



Goldruten wurden häufig als Zierpflanzen und als Bienenweide gepflanzt.



Eine Pflanze kann tausende Samen produzieren, die durch den Wind verfrachtet werden.

Späte und Kanadische Goldrute

(*Solidago gigantea*, *S. canadensis*)

Porträt

Die Kanadische Goldrute unterscheidet sich von der Späten Goldrute durch ihren behaarten Stängel und die leicht gesägten Blattränder. Beide Arten stammen aus Nordamerika und wurden als Zierpflanzen nach Europa gebracht, wo sie im 19. Jahrhundert verwilderten. Teilweise wurden sie auch als Bienentracht gezielt ange-sät. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts breiten sich Goldruten in Mitteleuropa rasant aus – begünstigt durch bis zu 15.000 Samen pro Pflanze, die vom Wind verfrachtet werden. Einmal etabliert, können sie rasch dichte Bestände bilden.

Vorkommen in Vorarlberg

Typische Lebensräume sind Brachflächen, Dämme oder Bahn- und Straßenböschungen. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Talraum von Rheintal und Walgau. Oberhalb der Tallagen sind Goldruten weit seltener; größere Bestände finden sich hier vor allem an Fließgewässern, zB der Bregenzerach. Seit einigen Jahrzehnten dringen Goldruten zunehmend in Streuwiesen vor und verdrängen die ursprüngliche Vegetation. Die Ursachen hierfür sind nicht immer eindeutig, oft aber eine indirekte Folge von Austrocknung oder von offenen Böden durch Ablagerung von Grabenaushub oder anderen Materialien. Die Späte Goldrute ist in Vorarlberg weit häufiger als die Kanadische Goldrute. Eine weitere nordamerikanische Art, die Gras-

blättrige Goldrute, wurde in Vorarlberg bislang nur im Rheindelta zum Problem.

Pflegemaßnahmen

Zwei Schnitte pro Jahr drängen Goldruten zurück, eine Methode, die in geschützten Streuwiesen aber kaum großflächig umgesetzt werden kann. Eine Mahd knapp vor der Blüte im Juni oder Juli schwächt die Pflanzen selbst zwar kaum, verhindert aber zumindest die Samenbildung. Kleine Vorkommen sollten von Hand möglichst bei feuchter Witterung ausgerissen werden. Ist keine wertvolle Begleitvegetation vorhanden, können kleine Bestände auch durch eine Abdeckung mit schwarzer UV-undurchlässiger Folie, größere durch Fräsen mit anschließender Einsaat zurückdrängt werden.

Vorbeugende Maßnahmen

Goldruten sind inzwischen Teil unserer Landschaft und lassen sich nicht mehr vollständig zurückdrängen. Zumindest in wertvollen Lebensräumen, zB in Schutzgebieten, sollte die weitere Ausbreitung aber möglichst verhindert werden. Daher ist neu auftretenden Vorkommen besonderes Augenmerk zu schenken. Vor allem ist die Entstehung offener Böden zu vermeiden. Wichtige vorbeugende Maßnahme in Feuchtgebieten ist die Erhaltung oder Wiederherstellung eines intakten Wasserhaushalts.



Goldruten konnten sich in vielen Streuwiesen etablieren, oft begünstigt durch Grundwasserabsenkungen.



Isolierte Vorkommen, beispielsweise in neu geschaffenen Lebensräumen, sind gezielt zu behandeln.